

### 3. Selbstachtung und Menschenwürde (2004)

Als Anfang 2001 mit Julian Nida-Rümelin zum ersten Mal ein professioneller Philosoph Mitglied der Deutschen Bundesregierung wurde, zeigte sich gleich die Brisanz dieser Doppelrolle. Wenige Tage vor seinem Amtsantritt war ein Artikel im »Tagesspiegel« erschienen, in dem sich Nida-Rümelin kritisch mit den Möglichkeiten des Klonens von Menschen auseinandersetzte. Darin befasst sich der Autor unter anderem mit der Frage, ob die Embryonen, die der für das Klonen erforderlichen Forschung zum Opfer fallen würden, eine Menschenwürde haben, die es verbietet würde, sie zu töten. Nicht so sehr die Tatsache, dass Nida-Rümelin diese Frage verneint hat, als vielmehr seine Begründung gab den Anstoß zu einer lebhaften, streckenweise erbittert geführten öffentlichen Debatte.<sup>1</sup>

Die entscheidende Passage bei Nida-Rümelin lautet:<sup>2</sup>

»Die Achtung der Menschenwürde ist dort angebracht, wo die Voraussetzungen erfüllt sind, daß ein menschliches Wesen entwürdigt werde, ihm seine Selbstachtung genommen werden kann. Daher läßt sich das Kriterium der Menschenwürde nicht auf Embryonen ausweiten. Die Selbstachtung des menschlichen Embryos läßt sich nicht beschädigen.«

Dieser Überlegung zufolge brauche man nicht zu befürchten, mit bestimmten medizinischen Maßnahmen die Menschenwürde von Embryonen zu verletzen, weil man nur dort eine Menschenwürde missachten könne, wo ein Mensch über Selbstachtung verfügt, die man beschädigen kann. Zugespitzt formuliert: Menschenwürde setzt Selbstachtung voraus, Embryonen haben keine Selbstachtung, also haben sie keine Menschenwürde. Diese Koppelung der Menschenwürde an die Selbstachtung bildete dann auch den Mittelpunkt der heftigen öffentlichen Auseinandersetzung, die bis hin zu dem Vorwurf ging, eine solche Haltung sei mit dem Amt eines Staatsministers nicht vereinbar.

Der zentrale Einwand gegen Nida-Rümelin lautete: Embryonen sind nicht die einzigen Menschen, die nicht über die Fähigkeit zur Selbstachtung verfügen. Auch Säuglingen, geistig besonders schwer behinderten oder dauerhaft bewusstlosen Menschen fehlt diese Fähigkeit, während es doch selbstverständlich ist, dass man all diese Menschen menschenwürdig oder menschenunwürdig behandeln kann. So gesehen scheint Nida-Rümelins Behauptung nicht nur falsch, sondern offenkundig grotesk falsch gewesen zu sein.

---

<sup>1</sup> Der Ausgangsartikel, »Wo die Menschenwürde beginnt«, wie auch ausgewählte Stellungnahmen verschiedener prominenter Kollegen sind wiederabgedruckt in: J. Nida-Rümelin, *Ethische Essays*, Frankfurt / M. 2002, 4. Teil.

<sup>2</sup> Ebenda S. 407

Weniger offenkundig ist allerdings, worin genau der Fehler Nida-Rümelins gelegen hat. Ist es falsch, Menschenwürde an Selbstachtung zu knüpfen, oder darf man daraus nur nicht den Schluss ziehen, dass man bei Embryonen, Babys und geistig stark beeinträchtigten Menschen die Menschenwürde nicht verletzen könne? Die meisten Kritiker Nida-Rümelins haben den Zusammenhang zwischen Menschenwürde und Selbstachtung verneint. Ich glaube, dass diese Kritik die enge Verknüpfung zwischen Würdeverletzung und Demütigung unterschätzt, auf die sich Nida-Rümelin stützt. Sein Fehler lag meines Erachtens erst im zweiten Schritt, der darin bestand, ausgehend vom Zusammenhang zwischen Selbstachtung und Menschenwürde darauf zu schließen, dass jemand, der keine Selbstachtung hat, auch keine zu respektierende Würde hat. Wie ich im Folgenden zeigen möchte, hängen Selbstachtung und Menschenwürde auf eine Weise zusammen, die gerade Menschen, die nicht mehr zur Selbstachtung fähig sind, besonders anfällig für Menschenwürdeverletzungen machen kann.

Thema meines Beitrags ist also das Verhältnis zwischen Selbstachtung und Menschenwürde, das in meinen Augen verwickelter ist als sowohl Nida-Rümelin wie auch viele seiner Kritiker es dargestellt haben. Auf die weitergehende Frage, welche Konsequenzen sich daraus für die Würde des Embryos ergeben, werde ich hingegen nicht eingehen.<sup>3</sup>

\*

In welchem Verhältnis stehen Menschenwürde und Selbstachtung? Das hängt davon ab, was Selbstachtung ist. Selbstachtung ist eine Haltung, die jemand sich selbst gegenüber hat. Es gibt verschiedene derartige Haltungen: z. B. Selbstvertrauen, Selbstgerechtigkeit, Selbstironie, Selbstverliebtheit, Selbstzufriedenheit. Gemeinsam ist ihnen viererlei. Erstens zeigen sie sich im Verhalten, Denken und Fühlen der betreffenden Person, ohne aber einfach ein Verhalten, Denken oder Fühlen zu *sein*. Es sind Muster im Denken, Handeln und Fühlen. Selbstvertrauen beispielsweise zeigt sich darin, wie jemand mit Herausforderungen umgeht und inwieweit er erwartet, dass er ihnen gewachsen ist.

Zweitens kann man sich nicht nach Belieben aussuchen, welche dieser Haltungen man einnimmt. Man kann nur versuchen seine Haltung dadurch zu modifizieren, dass man seine Gewohnheiten überdenkt, neue einübt oder die Muster indirekt, durch externe Einflüsse korrigiert. Indem man dies tut, verändert man aber nicht nur diese Haltungen, sondern zugleich immer auch sich selbst.

---

<sup>3</sup> Diese Frage habe ich an anderer Stelle thematisiert (»Die Würde des Embryos«, in: D. Groß (Hg.), *Zwischen Theorie und Praxis: Ethik in der Medizin in Lehre und Klinik*, Würzburg 2002: 53–71). Ich verstehe meinen Beitrag als Ergänzung zu diesem Aufsatz, sowie auch zu »Menschenwürde und das Paradox der Entwürdigung«, in: R. Stoecker (Hg.), *Menschenwürde – Annäherung an einen Begriff*, Wien 2003: 133–151. [s. Text 2]